2016

Bankensektor: Spielsucht oder begründet restriktives Verhalten in der Kreditvergabe

Studienschwerpunkt Banking und Finance

Lehrstuhl: Prof. Marc Chesney

Betreuerin: Dr. Brigitte Maranghino

Universität Zürich

Frühlingssemester 2016

Christian Schefer

Abgabe: 15.07.2016

Executive Summary

Die treibende Kraft der Schweizer Wirtschaft bilden die kleinen und mittleren Unternehmen. Damit diese kontinuierlich wachsen und optimal wirtschaften können, müssen sie mit genügend Liquidität ausgestattet werden. Hier kommen die Banken ins Spiel. Eine seit jeher zentrale Aufgabe von Banken ist die Kreditvergabe. Einerseits nehmen sie Kundengelder als Einlagen an und andererseits vergeben sie dieses Kapital als Kredite. Die Banken dienen also für die Einen zur sicheren Geldaufbewahrung und für die Andern als Finanzierungsquelle. Vor allem seit der Finanzkrise stehen die Banken immer mehr unter Kritik. Die Finanzmarkttätigkeiten haben in erheblichem Ausmass zum Zusammenbruch der Weltwirtschaft beigetragen. Wohingegen das Unterstützen der Schweizer Wirtschaft diese fördert und stärkt. Die Frage stellt sich, ob die Banken ihre Ressourcen einseitig in den Finanzabteilungen verbrauchen und dadurch die Realwirtschaft vernachlässigen. Dieser Unklarheit soll mit dieser Arbeit Abhilfe verschafft werden. Ausserdem soll das Kreditvergabegeschäft an KMUs im Allgemeinen untersucht werden. Zentral dabei ist die Analyse des Prozesses seitens der Banken. Damit sollen sowohl positive als auch negative Aspekte aufgezeigt und bewertet werden. Schlussendlich dient die Arbeit dem Erkennen von Lösungen und dem Diskutieren von möglichen Lösungsansätzen.

Die Hintergrundanalyse wurde mittels Literaturrecherchen durchgeführt. Den Hauptbestandteil bilden die geführten Interviews mit Vertretern der bedeutendsten Bankengruppen in der Schweizer KMU-Finanzierung. Die Befragungen wurden anhand der gefundenen Literatur hinterfragt oder belegt. Entgegen des anfänglich ebenfalls geplanten Befragen von KMU-Vertretern, hat man sich in der Vorbereitung bewusst für das ausschliessliche Fokussieren auf die Bankenseite entschieden. Dadurch konnte die Arbeit entsprechend vertieft werden. Andernfalls wäre eine umfangreiche Auseinandersetzung unmöglich gewesen, womit die Qualität und die Aussagekraft der Arbeit gelitten hätte.

Durch das Auseinandersetzen mit der auffindbaren Literatur und den Antworten aus den Interviews konnten die zu behandelnden Aspekte analysiert werden. Ein entscheidendes Resultat davon ist, dass die Betriebsfinanzierung in der Schweiz gut funktioniert. Es gibt aber durchaus Verbesserungspotenzial. Das Hauptproblem ist dabei das fehlende Vertrauen zu den Banken und das Vermeiden eines Kreditantrags der KMUs. Der Grossteil finanziert sich wenn überhaupt mittels Alternativen, wobei oftmals die Familien und Freunde das Kapital zur Verfügung stellen. Um diesen Sachverhalt zu ändern zeigen die Banken wenig spezifische Massnahmen. Trotzdem wird ein starker Wille gezeigt, die Kreditmenge erhöhen zu wollen. Dazu haben einige Banken bereits erste Schritte eingeleitet. Bei Betrachtung der Kreditmengenentwicklung über die letzten Jahre erstaunt, dass diese relativ konstant geblieben ist. Insbesondere in den drei Jahren nach der Finanzkrise hätte man einen massiven Rückgang erwartet, da die Grossbanken schwer angeschlagen gewesen sind. Die allseits gefürchtete Liquiditätsknappheit ist jedoch nicht bedeutend ausgefallen und hat sich erstaunlicherweise nicht erwartungsgemäss auf die Kreditvergabe ausgewirkt. Eine miteinbezogene Studie geht sogar davon aus, dass die

Banken durch eine vermehrte Kreditvergabe die Folgen der Krise gebremst haben könnten. Trotzdem weisen die Zahlen der KMU-Kredite einige Schwankungen auf. Vor allem die Grossbanken haben ihr Engagement bei den kleinsten KMUs, mit bis zu neun Mitarbeitern, mehrmals stark verändert. Diese Kategorie ist am stärksten Betroffen von Kreditvolumenveränderungen. Über die Ursachen dieser Veränderungen kann man nur mutmassen. Fest steht jedoch, dass keine der untersuchten Bankengruppen Kreditrationierung betrieben hat. Viel mehr hängen die Mengenveränderungen mit Umstrukturierungen oder Strategiewechsel zusammen. Speziell Liquiditätsengpässe oder die Aktivitäten im Finanzbereich können als Einflussfaktoren ausgeschlossen werden. Die Banken litten aufgrund der geldpolitischen Massnahmen nicht erheblich unter Liquiditätsmängel und verwendeten ihre Ressourcen nicht zum Nachteil der Betriebskredite in ihrer Finanzabteilung. Nichtsdestotrotz müssen die Banken ihr Engagement im Bereich der KMU-Finanzierung erhöhen. Die Verantwortung liegt dabei klar bei ihnen. Ihr oberstes Ziel muss der Abbau der Ursachen für eine kundenseitige Zurückhaltung sein.

Die vorliegende Arbeit wird vom Autoren als sehr zufriedenstellend erachtet. Viele Kritikpunkte konnten verneint, einige aber auch bestärkt werden. Es wurden Stärken wie auch Schwächen gefunden, was den bankenseitigen Kreditvergabeprozess transparenter macht. Mit den Resultaten der Interviews wurden viele Schlüsselpunkte erkannt, die ausreichend mit Literatur belegt werden konnten. Dies führte zu einigen Lösungsansätzen, die zum Teil einfach umsetzbar wären und oftmals von den Banken nicht berücksichtigt werden. Allgemein bietet dieses Thema grosses Entwicklungspotenzial, wobei mit dieser Arbeit mögliche Wegweiser gesetzt werden konnten.